



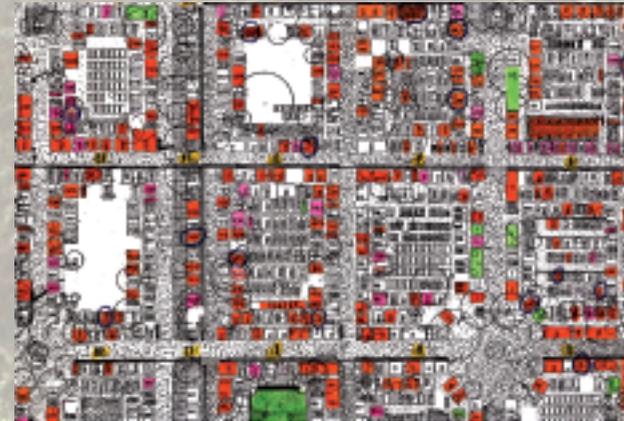
10



11



13



14



15



12

des 19. Jahrhunderts gehören zudem Krematorien zum charakteristischen Erscheinungsbild von Friedhöfen. Neben Einfriedungen und Zugangsportalen muss auch den gartengestalterischen Merkmalen – dem zugrunde liegenden Planentwurf, den Wegeverbindungen, der Geländeausformung wie auch dem Pflanzen- und Baumbestand – ein hoher Stellenwert zugesprochen werden. Damit wird deutlich, dass nicht alleine über den Bestand wertvoller Grabsteine, sondern nur durch eine interdisziplinäre fachliche Würdigung als Sachgesamtheit der Denkmale historischer Friedhöfe definiert werden kann.

#### AUFGABEN UND ZIELE

Konservatorischer Auftrag und Methodik im Umgang mit historischen Friedhöfen unterscheiden sich nicht grundsätzlich von der der Gartendenkmalpflege. Oberstes Ziel ist es, sie kontinuierlich zu pflegen und dabei gleichzeitig die historischen Schichten alter Friedhöfe in ihrer Struktur und Substanz anschaulich

zu bewahren. Die genaue Kenntnis über den historischen Bestand ist dafür die Voraussetzung. Dazu sind Erhebungen zur Anlagengeschichte, qualifizierte Bestandsaufnahmen aller Bestandteile und deren denkmalpflegerische Analyse und Bewertung notwendig. Die Entwicklung und Umsetzung konservatorischer Konzepte für denkmalwerte Friedhöfe erfordern neben gartendenkmalpflegerischem Fachwissen nicht zuletzt hinsichtlich der Grabmäler restauratorische Fachkompetenz, insbesondere die der Stein- und Metallrestaurierung. An der Schnittstelle mit der städtebaulichen Denkmalpflege gilt es, Friedhöfe im Falle einer Auflassung oder ihrer Umwandlung in Parkanlagen als geschichtlich geprägte Grün- und Freiräume zu erhalten.

Erfassung und Bewertung historischer Friedhöfe erfolgen durch die Landesdenkmalpflege, die in Zusammenarbeit mit den Eigentümern und der jeweiligen unteren Denkmalschutzbehörde Methoden und Konzepte zur Erhaltung und angemessenen Fortentwicklung erarbeitet.

- 10 Pforzheim, Hauptfriedhof, Grabstätte der Familie Huwald
- 11 Reutlingen, Friedhof Unter den Linden, Grabplastik
- 12 Bad Säckingen, Au-Friedhof
- 13 Ulm, Alter Friedhof, Plan von Kunstgärtner Christian Keller 1862

- 14 Ravensburg, Hauptfriedhof, Bestandsbewertung
- 15 Karlsruhe, Hauptfriedhof, Mahnmal „Mutter und Kind“ von Erich Lipp 1955

#### HERAUSGEBER

Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart  
Berliner Straße 12  
73728 Esslingen am Neckar  
www.denkmalpflege-bw.de

#### TEXT

Marie Schneider, Petra M. Martin  
(LAD)

#### FOTOS

Petra M. Martin, Volkmar Eidloth;  
Stadtmuseum/Stadtarchiv Baden-  
Baden; Stadtarchiv Ulm

#### GESTALTUNG

Cornelia Frank Design,  
Kirchheim unter Teck

#### GEFÖRDERT

vom Ministerium für Finanzen  
und Wirtschaft Baden-Württem-  
berg – Oberste Denkmalschutz-  
behörde



#### ABONNIEREN

Sie unsere kostenlose Zeitschrift  
„Denkmalpflege in Baden-  
Württemberg“ unter  
nachrichtenblatt@denkmalpflege-  
bw.de

**AUFLAGE** August 2013

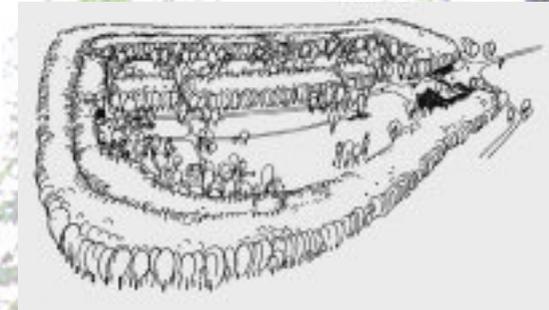
Titelseite: Crailsheim, Alter Friedhof  
(heute Ehrenhof)

DENKMALPFLEGE

## HISTORISCHE FRIEDHÖFE – eine Aufgabe für die Denkmalpflege



**Baden-Württemberg**  
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE  
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART



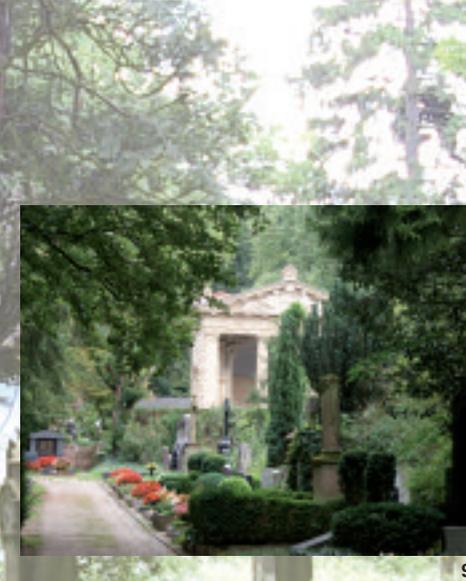
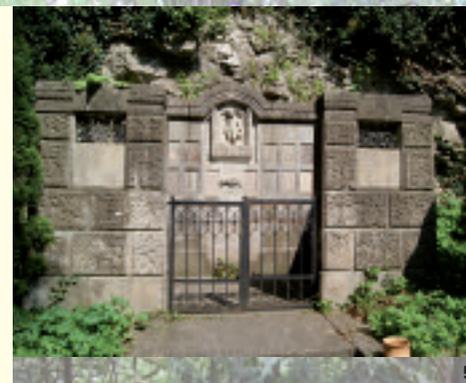
Historische Friedhöfe sind prägender Bestandteil unserer Städte und Kulturlandschaften sowie Träger eines kollektiven wie persönlichen Gedächtnisses. Ihre wechselvolle Entwicklung und ihr vielförmiger Bestand geben Auskunft über die Trauer- und Begräbniskultur vergangener Epochen, also den Umgang der Menschen mit Tod, Bestattung und Trauer, sowie ihrem Gedenken wichtiger Persönlichkeiten oder Gefallener. Auf besondere Weise verdichten sich hier vielerlei Bedeutungsebenen: Als Träger und Vermittler kultureller Leistungen und des Wissens um unsere Geschichte besitzen alte Friedhöfe Zeugnis- und Quellenwert. Gleichzeitig sind sie Orte der Identifikation und Verbundenheit mit früheren Generationen, denen auch eine ästhetisch-emotionale Dimension zukommt.

- 1 Ailringen, Kirchhof der Katholischen Pfarrkirche St. Martinus
- 2 Nürtingen, Waldfriedhof, Zeichnung Otto Valentien, 1953
- 3 Karlsruhe, Hauptfriedhof, Campo Santo am Haupteingang
- 4 Baden-Baden, Der Friedhof, Lithographie von Kaspar Obach um 1828

#### ENTWICKLUNG UND TYPOLOGIE

Spätestens seit dem 13. Jahrhundert sind Friedhöfe ein fester Bestandteil stadtbaugeschichtlicher Entwicklung und müssen zu ihren stabilsten Grün- und Freiflächenstrukturen gezählt werden. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts meist in kirchlicher Obhut befanden sich die Begräbnisplätze in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche und im Zentrum des Alltagslebens. Diese Kirchhöfe waren nicht nur Bestattungen vorbehalten, sondern wurden zum Schauplatz von Versammlungen und Handel oder dienten mitunter sogar der Weidenutzung. Mit der Reformation und steigenden hygienischen Ansprüchen entstanden aufgrund gesetzlicher Vorschriften ab dem beginnenden 16. Jahrhundert kirchliche und kommunale Friedhöfe außerhalb der Stadt Tore. Von nun an kamen bei der Friedhofsanlage auch schöpferische und ästhetische Überlegungen zum Tragen. Eine formal symmetrische Grundstruktur, ein abgestimmtes Wegesystem und eine ausgesuchte Vegetation waren die Merkmale dieses neuen Gestaltungswillens.

Dem Wandel vom ungeordneten, innerstädtischen Begräbnisplatz hin zum geplant errichteten Friedhof folgte ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Anlage von Zentral- bzw. Hauptfriedhöfen, deren Pflege zunehmend durch die neu gegründeten Friedhofsverwaltungen und Grünflächenämter getragen wurde. Im Kontext dieser Entwicklung ist auch die



Hinwendung zum Planungsideal klassischer Landschaftsgärten zu nennen, die viele gartenkünstlerisch bedeutende Parkfriedhöfe hervorgebracht hat. In Folge der Friedhofs-Reformbewegung nach 1900 und veränderten Bestattungswünschen entstanden alternative Begräbnisplätze, wie etwa die Waldfriedhöfe.

Sonderformen stellen adelige oder bürgerliche Erbbegräbnisse auf Privatflächen sowie Gedenk-, Soldaten- und Ehrenfriedhöfe dar. Eine Besonderheit bilden die jüdischen Friedhöfe – nicht zuletzt wegen der nach rituellen Regeln Unantastbarkeit der Totenruhe. Bis in das 19. Jahrhundert befanden sie sich innerhalb der Städte vorwiegend in Randlage, auf dem Lande oft weit entfernt von den Dörfern. Mit dem Aufkommen der Zentralfriedhöfe wurden die jüdischen Gräberfelder als Abteilungen häufig in die christlichen Begräbnisstätten integriert.

#### BESTANDTEILE UND SCHUTZGEGENSTAND

Die vielfältigen skulpturalen, architektonischen sowie pflanzlichen Bestandteile können nur zusammen die kulturhistorische Aussage alter Friedhöfe tradieren. Gemeinsam spiegeln sie die geschichtliche Bedeutung für die Trauer- und Begräbniskultur sowie ihre Stellung innerhalb der Stadtentwicklung wider. Zu den wesentlichen Ausstattungselementen zählen Gedenksteine, gusseiserne Grabmale, Epitaphien, Erbbegräbnisse und Familiengrabanlagen ebenso wie Brunnenanlagen und ein vielgestaltiger Skulpturenschmuck. Friedhofskapellen, Mausoleen, Trauer- und Leichenhallen sind stellvertretend für die Friedhofsarchitekturen zu nennen. Seit der Einführung von Feuer- und Urnenbestattungen in der zweiten Hälfte

- 5 Klingenstein, Begräbnisstätte der Familie Leube im Schlosspark
- 6 Dörzbach, Jüdischer Friedhof
- 7 Kirchberg an der Jagst, Alter Friedhof, Epitaphien an der Umfassungsmauer
- 8 Freiburg im Breisgau, Alter Friedhof
- 9 Heidelberg, Bergfriedhof mit Krematorium